

Hilfsmittel werden sich englische Geschwindschreiber, wie der Bischof *Jewell* von Salisbury (1522—1571), bedient haben.

Auch für die neuen Volkssprachen wurden solche Abkürzungen gebildet. In Frankreich geschah das schon seit dem 13. Jahrhundert und war namentlich bei den dortigen Gerichtshöfen üblich (sog. *style judiciaire*). Der Buchdruck beseitigte im 16. Jahrhundert die ganze mittelalterliche Schriftkürzung und machte das Feld frei für die Kurzschrift der Neuzeit.

Lindsay, *Notae latinae* (Cambridge 1915); *Schiaparelli*, *Avviamento allo studio delle abbreviature latine nel medio evo* (Florenz 1926); *Havette*, *Les procédés abrégatifs... du XII. au XVII. siècles* (Paris 1903, mit Ergänzungen im *Lausanner Bericht* S. 275). Über die Universitätsschrift u. über Nachschriften (*exemplaria*) der Vorlesungen u. deren Reinschriften (*reportata* oder *reportationes*) *Grabmann*, *Mittelalterl. Geistesleben* (München 1926, S. 11—37), ders., in den Beiträgen zur *Gesch. d. Mittelalters* Bd. 22 (Münster 1920); *Ehrle*, *Ztschr. f. kath. Theologie* VII (1883) u. in d. *Ztschr. Gregorianum* 1922; *Pelzer*, *Annales de l'Institut sup. de Philos.* V (1923/24, S. 419); *De Wulf*, *Hist. de la Philos. médiévale*, Bd. I u. II (Paris 5, 1925); *Vossen*, *DSt.* 1927 S. 46. Über das Nachschreiben der Vorlesungen der Glossatoren *Savigny*, *Gesch. des röm. Rechts im Mittelalter*, 3. Bd. (1822) S. 512, 528 ff. Über Nachschriften von Predigten im Mittelalter *Landmann*, *A. f. St.* 1903 (vgl. auch *A. f. St.* 1893 S. 79, 1905 S. 373). *Dewischeit* über *Cruciger* im *A. f. St.* 1902 S. 95. *DSt.* 1933 S. 155, über *Rörer* im *Schriftw.* 1899 (auch Sonderdruck), i. *Schriftw. St.-Schr.* 1931 S. 164; *Mitzschke* über *Roth* im *A. f. St.* 1895 S. 137 (auch Sonderdruck). Über die Aufnahme der Leipziger Disputation *Seitz*, *A. f. St.* 1905 S. 90. *Jeanet*, *L'écriture de Calvin* (1909; vgl. *KorrBl.* 1909 S. 267). Weitere Literatur bei *Wend'schuch*, *ADStZ.* 1914 S. 62 u. bei *Johnen*, *Gesch.* Bd. I § 25.

2. Zwei lateinische Wortstenografien. In England haben sich gelehrte Mönche länger mit den Tironischen Noten beschäftigt als auf dem Festland. Eine Nachwirkung der Noten ist es auch, daß im 12./13. Jahrh. zwei englische Mönche eine „neue Notenkunst“ für die lateinische Sprache schaffen wollten. Es ist zwar zweifelhaft, ob ihre Schriften in weitere Kreise gedrungen sind. Sie verdienen aber Beachtung, weil sie bewußt in Gegensatz zu den Tironischen Noten treten und neue Schriftgedanken enthalten. Sie bilden den Übergang von der antiken Tachygrafie zur Kurzschrift der Neuzeit.

Von der älteren Wortschrift (System A) ist bisher nur ein Werbebrief des Erfinders mit einem Auszug aus seinem größern, leider verschollenen Lehrbuch der „neuen Notenkunst“ (*nova ars notaria*) in drei Abschriften aus dem 13. und 14. Jahrh. bekannt. Der Verfasser, in dem man wohl irrig den englischen Geistlichen *Johannes* aus Tilbury an der Themsemündung vermutet hat (*Johannes Tilberiensis*, etwa 1115 bis 1190), gibt sein Werk als eine Offenbarung des 1170 ermordeten und schon 1173 heilig gesprochenen Erzbischofs *Thomas Becket* von Canterbury aus, so daß es bald nach 1173 entstanden sein muß. Er preist den Nutzen der Kurzschrift für die Scholaren und verurteilt scharf die Schwierigkeiten der „Noten des Tullius“ (nämlich des Cicero, den er für den Erfinder der Tironischen Noten hält). Seine neue Schrift stimmt zwar im Aufbau noch mit den alten Noten überein. Sie ist eine Wortschrift und unterscheidet Hauptnoten für den Wortstamm (*notae*) und Hilfsnoten für die Endungen (*titulae*). Aber in den Formen bietet er Neuland. Er legt den Hauptnoten ein Alphabet zugrunde, das von der gewöhnlichen